

"Wir müssen es sammeln, damit es der Gegenwart und Zukunft diene" : Zehn Jahre Archiv der deutschen Frauenbewegung

Wenzel, Cornelia

1994

<https://doi.org/10.25595/1640>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wenzel, Cornelia: *"Wir müssen es sammeln, damit es der Gegenwart und Zukunft diene" : Zehn Jahre Archiv der deutschen Frauenbewegung*, in: Metis : Zeitschrift für historische Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 2 (1994) Nr. 2, 76-80. DOI: <https://doi.org/10.25595/1640>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>

"WIR MÜSSEN ES SAMMELN, DAMIT ES DER GEGENWART UND ZUKUNFT DIENE"¹

Zehn Jahre Archiv der deutschen Frauenbewegung

Cornelia Wenzel

"Möge die Bibliothek den Zweck, welchen wir ihr gaben, erfüllen: Förderung der Frauensache, die eine Menschheits- und Kulturfrage ist, durch Verbreitung der leitenden Ideen und Aufklärung über dieselbe. Dem Freunde der Bewegung aber und auch dem Gegner sei sie ein Wegweiser und ein nützliches Studienmaterial für die natürliche Entwicklung und gerechte Würdigung der Frauenfrage."²

Es war nicht der erste Versuch, die Geschichte der Frauenbewegung zu bewahren, als am 8. März 1984 in Kassel das Archiv der deutschen Frauenbewegung seine Türen öffnete.

Ende des letzten Jahrhunderts hatte Maria Lischnewska die Bibliothek zur Frauenfrage (dessen 1897 veröffentlichtem Katalog das Eingangszitat entnommen wurde) in Berlin initiiert, um der erstarkenden Frauenbewegung einen agitatorischen Fundus zu schaffen, aber auch, um den Verlauf der Bewegung zu dokumentieren: "Manches dieser Flugblätter wird untergehen, wenn wir es nicht sammeln."³ Daß die mehr als zehn Jahre intensiv betriebene Sammlung letztlich doch unterging, lag im nachlassenden Engagement der Frauenvereine, vor allem aber in deren sehr begrenzten finanziellen Möglichkeiten begründet. 1907 wurde die gesamte Bibliothek der Berliner Stadtbibliothek einverleibt, dort finden sich heute von den damals übergebenen 4175 Titeln gerade noch 237.⁴

Es gab umfangreiche Privatsammlungen von Protagonistinnen der Frauenbewegung, die von Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann in München etwa oder die von Helene Stöcker - die auch den gesamten Nachlaß des

¹ Dieses Zitat entstammt ebenso wie die als Zwischenüberschriften verwendeten Zitate dem "Aufruf zur Gründung einer Bibliothek für die Frauenfrage" des Vereins Frauenwohl aus dem Jahre 1895, in: Die Frauenbewegung, 1. Jg. (1895), S. 178.

² Katalog der Bibliothek zur Frauenfrage des Vereins Frauenwohl, hg. von der Bibliothekskommission, Berlin 1897, S. 1.

³ Maria Lischnewska: Die Gründung einer Bibliothek für die Frauenfrage, in: Die Frauenbewegung, 1. Jg. (1895), S. 155. Einen sehr informativen Einblick in diese und andere frühe Frauenbibliotheken gibt der Artikel von Dagmar Jank: Frauenbibliotheken der ersten Frauenbewegung in Berlin vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, in: Bibliotheks-Informationen Nr. 20/1989, S. 1-6.

⁴ Zahlen zitiert nach: Dagmar Jank, ebd.

Bundes für Mutterschutz und Sexualreform enthielt - in Berlin. Beide Bestände konnten nach der Flucht ihrer Eigentümerinnen nicht vor dem Zugriff der Nationalsozialisten gerettet werden und wurden zerstört.

Doch nicht alles ist verloren gegangen. Im Berliner *Helene-Lange-Archiv* findet sich der Nachlaß des *Bundes Deutscher Frauenvereine* und einiger seiner führenden Mitglieder⁵; langlebige, traditionsreiche Frauenverbände haben hin und wieder (leider bei weitem nicht immer!) eigene Archive angelegt, so der *Deutsch-Evangelische Frauenbund* in Hannover oder der *Katholische Frauenbund* in Köln. In vielen staatlichen und kommunalen Archiven finden sich Einzelnachlässe oder Nachlaßsplitter von Personen und Organisationen, ebenso wie noch so manche wissenschaftliche Bibliothek vereinzelte Bücher und Zeitschriften der Frauenbewegung um die Jahrhundertwende zu ihrem Bestand zählt - und in der systematischen Zuordnung an den wunderlichsten Stellen verzeichnet.

Was fehlte - uns 1984 genauso wie schon Maria Lischnewska 1895 - war ein Ort, an dem alles gesammelt wird, "gleichviel welche Richtung es vertritt, und so ein möglichst vollständiges Material der Zukunft zu überliefern."⁶ Die Sozialistinnen ebenso wie die Bürgerlichen, die Jüdinnen und die Christinnen, die Spannenden und die Langweiligen und auch die gänzlich Ungeliebten, Nationalsozialistinnen zum Beispiel.

"Ein um mehrere Jahrhunderte zurückreichendes Material liegt zerstreut in den staatlichen Bibliotheken"

Aufgabe des Archivs der deutschen Frauenbewegung sollte also sein, alle noch auffindbaren Dokumente der Frauenbewegung und darüberhinaus relevante Materialien zur Frauengeschichte aus dem Zeitraum 1800-1950 zu sammeln. Bezüglich der archivarischen Dokumente hält sich der Bestand auch nach zehn Jahren noch in Grenzen (vereinzelte Teilnachlässe, etwa 300 Einzelarchivalien); die detektivische Suche nach Hinterlassenschaften erfordert mehr Zeit und Geld als bisher zur Verfügung stand. Außerdem ist die Menge des erhalten gebliebenen archivarischen Materials, also Originaldokumente wie Vereinsakten, persönliche Korrespondenzen etc. einfach auch sehr klein, dafür haben Krieg, Faschismus und die weitreichende Ignoranz der Historikerkunft gesorgt.

Hingegen ging der Aufbau einer Fachbibliothek mit Riesenschritten voran. 14 000 Bände (Monographien, Sammelwerke, Romane und Zeitschriften) stehen hier inzwischen zur Benutzung zur Verfügung; der Bestand wächst um ca. 1000 Titel im Jahr. Er enthält die zeitgenössischen Werke von 1800 bis 1950, ergänzt durch aktuelle Publikationen, die sich auf den Sammelzeitraum beziehen. Die verbreitetsten Zeitschriften sind (original oder in Kopie) annähernd vollständig

⁵ Es finden sich dort auch noch andere interessante Bestände. Das HLA ist inzwischen Teil des Landesarchivs Berlin.

⁶ Maria Lischnewska (Anm. 3).

vorhanden, so etwa: *Die Gleichheit* (1891 - 1923), *Die Frau* (1893 - 1944), *Die Frauenbewegung* (1895 - 1919), *Die Neue Generation* (anfangs unter dem Titel *Mutterschutz*, 1905 - 1932) u.v.m., gleichermaßen die Werke der Protagonistinnen der verschiedenen Flügel der Frauenbewegung. Ergänzungen sind noch nötig vor allem im Bereich der Publikationen der regional begrenzt tätigen Vereine bzw. Untergliederungen und bezüglich der Frauen, die nicht "in der ersten Reihe standen" und daher aus der heutigen Entfernung schwerer wahrnehmbar und auffindbar sind. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele Frauen allein im Laufe der letzten 200 Jahre Bemerkenswertes leisteten und dennoch vollständig in Vergessenheit gerieten - hier ist noch viel Grabungsarbeit zu leisten.

Die Bibliothek wird ergänzt durch ein Pressearchiv, in dem bislang ungezählte Zeitungsausschnitte 150 Themen bzw. Personen zusortiert werden. Ein Bildarchiv mit ca. 3000 Diapositiven gliedert sich in die Schwerpunkte "Protagonistinnen der Frauenbewegung" und "Bildende Künstlerinnen" und enthält in erster Linie Reproduktionen aus zeitgenössischen Werken.

Der gesamte Bestand ist ausschließlich als Präsenzbibliothek nutzbar, lediglich die Dias werden gegen eine entsprechende Gebühr verliehen.

Daß der Sammelzeitraum begrenzt wurde und wir auf die Dokumentation der heutigen, aktuellen Frauenbewegung verzichten, mag verwundern, hat jedoch seine Gründe einerseits in der begrenzten personellen, finanziellen und räumlichen Situation und andererseits in der Tatsache, daß im Zuge der 80er und 90er Jahre in Deutschland, Österreich und der Schweiz ca. 70 Frauenarchive und -bibliotheken entstanden sind, die sich der Dokumentation und Bewahrung der eigenen Geschichte widmen. Diese Organisationsform mit unterschiedlichen thematischen, zeitlichen und örtlichen Schwerpunkten erscheint uns einfacher, lustvoller und auch dem Charakter der heutigen Frauenbewegung entsprechender als ein "Zentralarchiv". Zwischen den Einrichtungen finden regelmäßige Treffen statt, als jüngste Dokumentation der gemeinsamen Zielrichtung wurde kürzlich der Dachverband IDA - Informieren, dokumentieren, archivieren gegründet.⁷

"Die Bestrebungen vervielfältigen sich von Tag zu Tage"

Das Archiv der deutschen Frauenbewegung besteht nicht nur aus Archiv und Bibliothek. Von Beginn an bestand der Wunsch, mit den zusammengetragenen Materialien auch selbst zu arbeiten und Informationen darüber an die Öffentlichkeit zu tragen. Das geschah und geschieht auf unterschiedliche Weise.

Seit 1985 geben wir die Zeitschrift *Ariadne* heraus; bislang 25 Hefte befassen sich mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten: von Frauenarbeit über

⁷ Über die einzelnen Frauenarchive und -bibliotheken informiert ein regelmäßig aktualisierter Reader: Frauenarchive und -bibliotheken. Loseblattsammlung deutschsprachiger Frauenarchive und -bibliotheken, zu beziehen über das Frauenforschungs-, bildungs- und informationszentrum FFBIZ, Danckelmannstr. 47, 14059 Berlin.

Reisefieber, von Liebe, Lust und Sittlichkeit bis zu Widerstand, mit Jüdinnen oder dem ambivalenten Verhältnis zum Geld beispielsweise.

In der 1986 begründeten Schriftenreihe des *Archivs der deutschen Frauenbewegung* werden in unregelmäßigen Abständen Arbeitsergebnisse unterschiedlicher Art veröffentlicht: sowohl Forschungsberichte (u.a. zur Frauenfriedensbewegung oder zu Mädchenbildung) wie auch dokumentarische Arbeiten. Letzteres wären etwa die Registerbände zu den Zeitschriften *Die Frauenbewegung* und *Die Frau im Staat*, die zwischenzeitlich nicht mehr nur in gedruckter Form sondern auch, zusammen mit Reprints der Zeitschriften, als Microfiche vorliegen.

Eine Tradition seit Eröffnung des Archivs sind Lesungen und Vorträge zu Leben und Werk einzelner Frauen aus der Frauenbewegung oder zu ausgewählten Themen der Frauengeschichte (Stimmrecht, Mutterschutz und Sexualreform, Ausdruckstänzerinnen ...). Einen Beitrag zur regionalen Frauengeschichte leistet die Stadtrundfahrt *Die Casselerinnen - Streifzüge durch zwei Jahrhunderte*. Und schließlich wurden bislang drei Ausstellungen erstellt und mit entsprechendem Begleitprogramm ergänzt: *Die fatalen Tage - Zur Geschichte von Menstruation und Hygiene*⁸, *Frauenalltag in Kassel 1933 - 1945* und *Damenwahlen - Die weiblichen Stadtverordneten in Kassel 1919 - 1933*⁹.

Die Veranstaltungen des Archivs der deutschen Frauenbewegung werden - abgesehen von der umfangreichen Referentinnentätigkeit der Mitarbeiterinnen - vor allem in der Region wahrgenommen, hier aber werden sie auch geschätzt. 1991 wurde dem Archiv der deutschen Frauenbewegung der Kulturpreis der Stadt Kassel verliehen für "die langjährige Aufbauarbeit eines der Öffentlichkeit zugänglichen Archivs, aber auch für die Popularisierung wichtiger kultureller frauenbezogener Themen".

"... mit der Bitte, uns durch Zuwendung von Mitteln zu unterstützen"

"Die Frauenbibliotheken der ersten Frauenbewegung sind Selbsthilfebibliotheken", schreibt Dagmar Jank, "auslösendes Moment für ihre Gründung war die Unzufriedenheit mit einer von Männern geprägten Bibliothekswelt ..." ¹⁰ Das gilt auch für die im Zuge der neuen Frauenbewegung gegründeten Bibliotheken und Archive und damit auch für das Archiv der deutschen Frauenbewegung. Es entstand im Rahmen der autonomen Frauenbewegung, bewußt als eingetragener Verein organisiert und an keine etablierte Institution - etwa die Gesamthochschule Kassel o.ä. - angeschlossen: ein Archiv von Frauen für Frauen.

⁸ Vgl. dazu: Sabine Hering / Gudrun Maierhof: Die unpäßliche Frau. Sozialgeschichte der Menstruation und Hygiene 1860 - 1985, Pfaffenweiler 1991.

⁹ Gleichnamige Veröffentlichung von Gilla Dölle / Cornelia Hamm-Mühl und Leonie Wagner, Kassel 1992.

¹⁰ Dagmar Jank (Anm. 3), S. 4.

Entsprechend schwierig gestaltete sich die finanzielle Absicherung. Wir gingen den in diesen Kreisen üblichen Weg: punktuelle Projektfinanzierung, gelegentliche ABM-Stellen, Werkverträge und jede Menge unbezahlte Arbeit. Nach zehn Jahren, so unser Ziel, sollte die Finanzlage geklärt sein. Natürlich ist das nicht der Fall. Aber es gibt, immerhin, seit zwei Jahren eine institutionelle Förderung durch das Hessische Wissenschaftsministerium, wodurch zumindest die Kontinuität der Förderung gewährleistet ist, wenn auch nicht in ausreichender Höhe.

1992 starteten wir eine neue Offensive in anderer Richtung. Der Tanz um die allerorts leeren öffentlichen Kassen gehört zwar nach wie vor zu unserem Repertoire, wir umwerben aber nun auch gezielt die betuchteren Schwestern: der Freundinnenkreis des Archivs der deutschen Frauenbewegung vereint Frauen, die bereit und in der Lage sind, regelmäßig mindestens 20.- DM im Monat (gerne mehr!) zu spenden und so das Archiv der deutschen Frauenbewegung bei den Schwankungen der öffentlichen Zuwendungen etwas abzufedern.

Auch dieses Modell hat Vorbilder in der Vergangenheit. Solidarfonds, sei es zum Zwecke der Stipendienvergabe an die ersten Studentinnen oder zur Versorgung verdienter Kämpferinnen im Alter, waren schon in der Frauenbewegung zu Beginn dieses Jahrhunderts üblich und vonnöten. Denn natürlich hatte auch die Geldsorgen. Maria Lischnewska schrieb in ihrem ersten Bericht über die eingangs erwähnte Bibliothek zur Frauenfrage - nachdem sie zunächst den durchschlagenden Erfolg des Unternehmens geschildert hatte - : "Die Mittel, welche heute zur Verfügung stehen, müssen sich verzehnfachen, wenn die Bibliothek eine der deutschen Frauenbewegung würdige Schöpfung werden soll."¹¹

Hier sind wir heute ausnahmsweise mal bescheidener. Wir wären schon durchaus zufrieden, wenn "die Mittel, welche heute zur Verfügung stehen" sich verfünffachen würden - das dann allerdings auf Dauer.

Doch auch wenn nach zehn Jahren noch lang nicht all unsere Träume in Erfüllung gegangen sind und sich die selbstgestellte Aufgabe als erheblich umfangreicher erweist als anfangs angenommen, eines ist sicher: das Projekt Archiv der deutschen Frauenbewegung ist seinen Kinderschuhen entwachsen und hat sich zu einer relevanten, fest verankerten Institution entwickelt, die sich nicht mehr vom nächsten antifeministischen Wind wegblasen läßt. - Wir sind gespannt auf die nächsten zehn Jahre.

Anschrift: Archiv der deutschen Frauenbewegung · Bibliothek und Studienzentrum · Sommerweg 1 B, 34125 Kassel Tel. 0561-55600, Fax 0561-576012

Öffnungszeiten: Mo - Fr 10.00 - 14.00 Uhr und nach Vereinbarung

Siehe auch den Sonderband der Schriftenreihe: *Zehn Jahre Archiv der deutschen Frauenbewegung* (10.- + Porto); er ist - wie auch alle anderen Materialien - über die o.g. Adresse zu beziehen.

¹¹ Maria Lischnewska: Die Bibliothek für die Frauenfrage, in: Die Frauenbewegung, 2. Jg. (1896), S. 97.